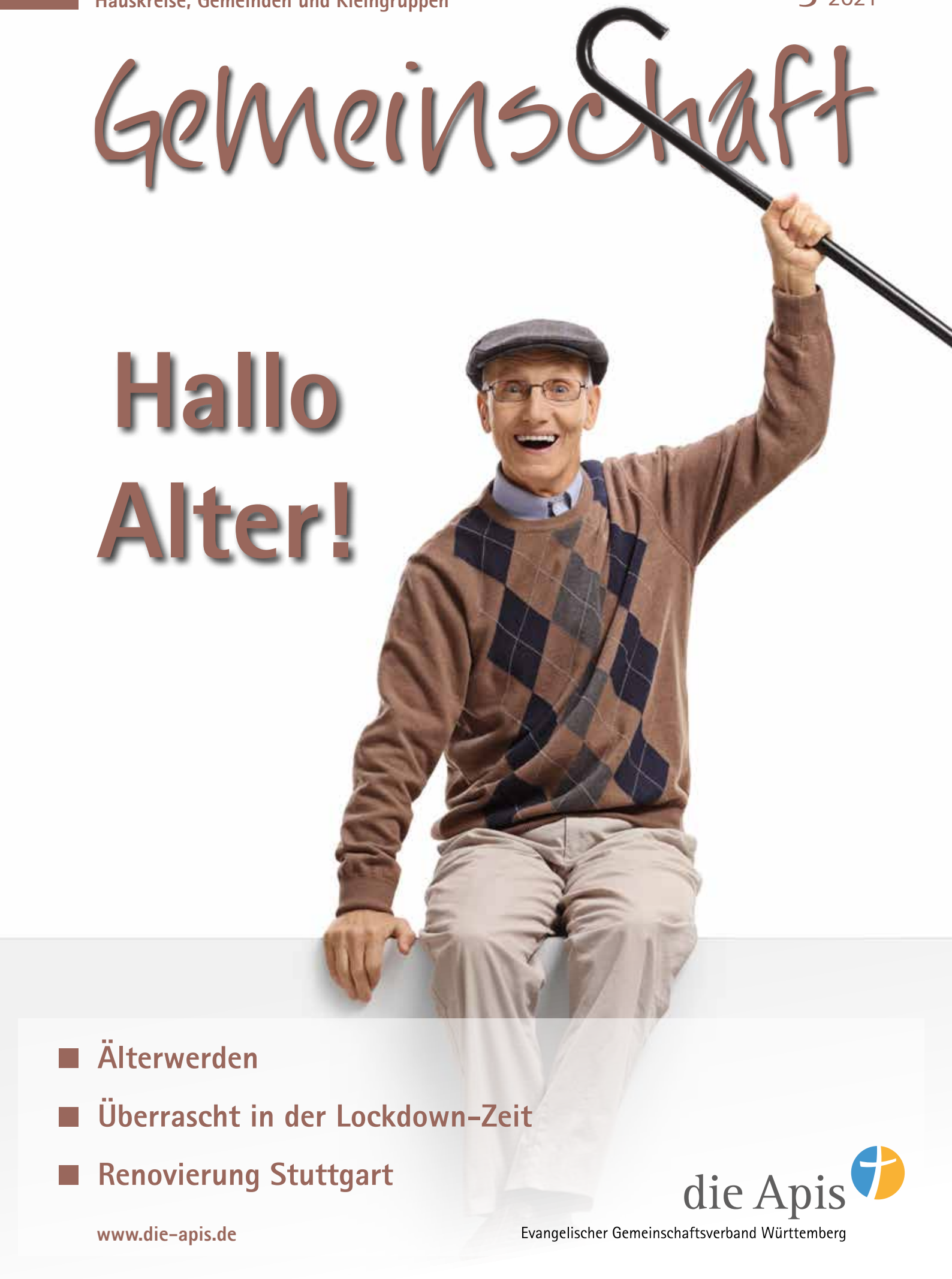
Das Magazin für Gemeinschaften,
Hauskreise, Gemeinden und Kleingruppen

3 2021

Gemeinschaft



Hallo Alter!

- Älterwerden
- Überrascht in der Lockdown-Zeit
- Renovierung Stuttgart

www.die-apis.de

die Apis
Evangelischer Gemeinschaftsverband Württemberg

Mutig

... in die Weite leben

Frauentag@home

27. März 2021
Interaktiver Livestream
... mit Elena Schulte

Wir wollen zusammen Gott erleben, unseren Glauben stärken, Freundschaften knüpfen und uns gegenseitig ermutigen und unterstützen.

Unser Thema: Mutig ... in die Weite leben

10-12 Uhr **Interaktiver Livestream mit Elena Schulte**

... Impulse, Talk, Interaktion, Musik und spannende Gäste

... plus Bonus-Impulse
z. B. die Aktion: Nach Hause kommen – 12 Wege Gott im Alltag neu zu begegnen

Anmeldungen sind nur online möglich;
Paketbestellung Frauentag@home
(1 Paket für 5 Frauen);
Bestellungen bis zum 1. März 2021
Hier bestellen: frauentag.die-apis.de

Christiane Rösel und Team

Biblische Studientage 2021

Teilnahme kostenlos, um eine Spende wird gebeten

Das Leben des Jesus von Nazareth

📖 Lukasevangelium (Kap. 1–7)

6. März 2021 9.00-12.00 Uhr, Reutlingen, Silberburg
Referent: Hermann J. Dreßen

12. März 2021 18.00-21.00 Uhr, Hüttenbühl, Gemeinschaftshaus
Referent: Hermann J. Dreßen

20. März 2021 9.00-12.00 Uhr, Heidenheim, Gemeinschaftshaus
Referent: Martin Schrott

17. April 2021 9.00-12.00 Uhr, Simmersfeld, Büttner-Haus
Referent: Martin Schrott

24. April 2021 9.00-12.00 Uhr, Backnang, Gemeinschaftshaus
Referent: Hermann J. Dreßen

8. Mai 2021 9.00-12.00 Uhr, Rutesheim, Api-Zentrum
Referent: Cornelius Haefele

8. Mai 2021 14.00-17.00 Uhr, Vöhringen, Evang. Gemeindehaus
Referent: Albrecht Wandel

Weitere Informationen erhalten Sie bei
Hermann J. Dreßen, Tel. 07159/17 846;
h.dressen@die-apis.de
www.studientage.die-apis.de

Bitte informieren Sie sich vor Ort, ob es Verschiebungen des jeweiligen Termins gibt.

Wir haben zu wenig Ältere, die Jüngere liebevoll mit Rat und Tat begleiten.

Steffen Kern
Vorsitzender der Apis

Ältere sind gefragt

Liebe Apis, liebe Freunde,

wir alle werden älter. Tag für Tag, Jahr um Jahr. Die Zeit lässt sich nicht anhalten, das Altern auch nicht. Und so nehmen wir zu: an Jahren, an Erfahrung, manchmal an Pfunden, gelegentlich an Weisheit, selten an Euphorie und Überschwang. Der jugendliche Enthusiasmus schwindet. Älterwerden ist ernüchternd. Aber vor Torheit schützt es auch nicht, das Alter. Jedes Alter hat seine ganz eigenen Chancen und Herausforderungen. Worauf kommt es also an beim Älterwerden?

Unser Glaube sollte reifen

Ein kindlicher Glaube bleibt das Vorbild. Zugleich sollte unser Vertrauen im Lauf der Zeit nicht weniger werden, sondern tiefer. Jesus vor Augen, im Herzen und in den Händen. Sein Kreuz, seine Auferstehung, seine Worte sollten uns immer mehr bedeuten. Gefahren für den älter werdenden Glauben sind Gleichgültigkeit und Gesetzlichkeit. Darum erinnern wir uns daran: Gottes Gnade steht über allem.

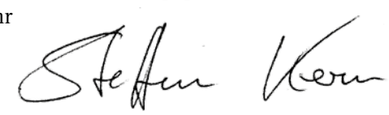
Unsere Hoffnung sollte wachsen

Wer älter wird, kann auf immer mehr zurückblicken. Und immer weniger ist von diesem irdischen Leben zu erwarten. Wer aber Hoffnung hat, sieht immer nach vorne und bleibt auf Gottes Zukunft ausgerichtet. Unsere Hoffnung sollte mit dem Alter nicht kleiner, sondern größer werden. Nicht die Enttäuschungen der Vergangenheit, sondern die Möglichkeiten der Zukunft prägen uns dann. Das schenkt Gottes Geist. Selbst wenn ich nur noch einen Tag zu leben hätte, will ich die Hoffnung festhalten. Denn Gottes Möglichkeiten öffnen neue Horizonte.

Unsere Liebe sollte uns leiten

Nein, die alte Zeit war nicht einfach „gut“. Die „Jugend von heute“ ist nicht schlechter als die von gestern. Als Jesus-Leute lieben wir die Nächsten, die Fremden, die Menschen unserer Zeit. Wir haben ein Ja zu dieser Zeit, weil Gott sie uns schenkt. Es braucht mehr Ältere, die Jüngere begleiten. Für sie beten. Sie beraten. Sie ermutigen, nächste Schritte zu gehen. Es braucht Mütter und Väter, die ihr Herz öffnen. Wer über die Jugend klagt, spricht ein Urteil über sich selbst. Wir haben zu wenig Ältere, die Jüngere liebevoll mit Rat und Tat begleiten.

Seien Sie herzlich gegrüßt
Ihr



Äterwerden

Dr. Markus Müller gibt Anhaltspunkte zum gelingenden Älterwerden.

Überrascht in der Lockdown-Zeit

Das Angebot Musikunterricht für Menschen mit Beeinträchtigung konnte im Lockdown erweitert werden!

Renovierung Stuttgart

Wir bitten um zinslose Darlehen – auch eine Spende hilft!

Aufblühen!

Ganz langsam künden sich die ersten Frühlingsboten an: Krokusse, Schneeglöckchen & Co. Dieses Aufblühen weist auf das Auferstehen: Neues Leben erwacht. Wer an den auferstandenen Jesus Christus glaubt, blüht heute schon auf.

Wer sind die Apis? – Auf den Punkt gebracht: Wir sind Bibelbeweger, Heimatgeber und Hoffnungsträger. Als ein freies Werk sind wir innerhalb der Landeskirche und mit einer Fülle von Angeboten in Württemberg und Bayern tätig. Wir sind mit unserer ganzen Arbeit auf Ihre Unterstützung angewiesen.

Spendenkonto:
Volksbank Stuttgart
IBAN DE71 6009 0100 0234 4900 04
BIC VOBADESS

In dieser Ausgabe

Schwerpunktthema: Hallo Alter!
Älterwerden ist das Beste, was uns passieren kann 6
Bis ins hohe Alter: „Wie Kinder fromm und fröhlich sein“ 8
Von Generation zu Generation 10

Schönblick
Aktiv Lebensübergänge gestalten 12

Aktion Hoffnungsland
Überrascht durch Möglichkeiten in der Lockdown-Zeit 14

Aktuelles
Api-Jugend 16
Renovierung Stuttgart: Bitte um zinslose Darlehen 18
Heimgerufen: Christian Zimmermann 28
Impressionen Männertag Livestream 28
Persönliches 29
Reiseempfehlungen für die zweite Jahreshälfte 31
Veranstaltungen 31

Bibel im Gespräch
7. März: Jes 41,1-13 20
14. März: Jes 42,1-9 22
21. März: Jes 45,14-25 24
28. März: Jes 52,1-12 26

Ecksteins Ecke
Lebensweise (II) 29

Doppelpunkt
Noch einmal etwas Neues anfangen 32

istockphoto.com © Kantver

Älterwerden
ist das Beste, was uns passieren kann

Seit mehr als acht Jahren darf ich mit alten, sehr alten und sterbenden Menschen arbeiten und auf dem gleichen Gelände leben. Ein unbezahlbares Vorrecht. Ich darf sehen, was nach 80, 90 oder 100 Jahren aus einem Leben geworden ist. Ich sehe Menschen, bei denen ich sage: „So möchte ich auch alt werden – was haben diese Menschen nur richtig gemacht?“ Und ich sehe Menschen, bei denen ich sage: „Vor solchem Älterwerden möchte ich bewahrt werden – was ist nur im Leben dieser Menschen nicht gelungen?“

Vor diesem Hintergrund gebe ich fünf Anhaltspunkte im Zusammenhang mit persönlichem und gemeinschaftlichem Älterwerden auch mir selbst zu bedenken.

Anhaltspunkt 1: Meine Bilder vom Älterwerden

Immer mal wieder frage ich 45- oder 50-Jährige, mit welchen Bildern sie das Älterwerden verbinden. Meist klingen die Antworten nicht besonders ermutigend. Von „Abstieg“, von „nicht mehr“, von „Verlust“, vom „Ende“ ist die Rede.
„Bilder leiten“, sagte jemand. Das stimmt. Und es stimmt besonders im Zusammenhang mit der Art, wie wir älter werden wollen: Welche Bilder leiten uns? Mindestens drei Bilder scheinen mir hilfreich zu sein. Zuerst ist es das Bild des Gartens. Wie jeder Garten gepflegt sein will, so will auch das Älterwerden gepflegt werden. Jeder Gärtner weiß: Es gilt, zum richtigen Zeitpunkt zu säen. Es gilt zu gießen, Unkraut frühzeitig zu bekämpfen, den Schnecken das Handwerk zu legen, und: Immer mal wieder herzhaft zu staunen und das Gewordene zu genießen. Gelegentlich erzählen Gärtner und Gärtnerinnen aus ihren leidenschaftlichen Beratungsgesprächen. Wie schön, denke ich. Die Übertragung aufs Älterwerden liegt geradezu in der Luft. Dann das Bild des Oldtimers. Der Oldtimer ist wesentlich teurer als der Neuwagen. Ein Oldtimer wird gehegt, gepflegt und gemeinsam bewundert. Oder – für Sportliebhaber - das Bild der Champions League, der Königsklasse des Lebens. Wer möchte hier nicht mitspielen und dabei sein? Viele schauen da ganz gerne mal zu. „Alter als Königsklasse“ fand ich derart gut, dass ich darüber ein Buch schreiben musste[1].

Anhaltspunkt 2: Schlüssel zu mündigem Älterwerden

Mit einem kleinen Schlüssel lassen sich große Türen öffnen. Welche Schlüssel kennen Sie? An meinem Schlüsselhalter befindet sich der Schlüssel Hoffnung: Wie pflege und erhalte ich sie? Wo tanke ich sie? Dann der Schlüssel Sinn: Was gibt meinem Leben, unabhängig von den Umständen, Sinn? Weiter der Schlüssel Identität: Wer bin ich, unabhängig von Leistung und Können? Dann: Schlüssel „Versöhnt leben“, weil ich weiß, dass unversöhnt zu leben die Startrampe in die Verbitterung ist. Schließlich Schlüssel Dankbarkeit, das Gegenteil von Anspruch und Anspruchshaltung.
Üben Sie, sage ich, und zwar längst bevor Sie den Eindruck haben, älter zu werden. Üben Sie zusammen mit Ihrem Ehepartner oder in Ihrem Hauskreis. Lassen Sie die Schlüssel nicht verrosten, denn dann taugen sie zu nichts mehr!

Anhaltspunkt 3: Mit wem zusammen möchten Sie alt werden?

Wer in einer christlichen Gemeinschaft oder Gemeinde lebt, hat gerade im Hinblick auf sein Älterwerden ein grenzenloses Vorrecht. Er (oder sie) hat nämlich ein Gegenüber. Meine Beobachtung: Wir helfen einander gerne, wenn sichtbare Not da ist: Wir machen Fahrdienste, wir bringen Essen vorbei, wir backen Kuchen. Höre ich auf die vielleicht 600 Menschen, die ich bisher im Älterwerden begleiten durfte, muss ich feststellen, dass dies alles zwar nett ist, aber selten wirklich hilft.
Viele reden von zwei Dingen, die sie gebraucht hätten. Erstens: Es wäre eine große Hilfe gewesen, konkret auf eigenes Älterwerden angesprochen zu werden: „Wie gehst du mit Begrenzung und Schwäche um? Was bewährt sich (anderes Wort: Was erweist sich als Wahrheit / als wahr) beim Verlust eines Ehepartners, im Umgang mit einer schwierigen Diagnose, bei nahendem Tod? Wie stellst du dir die Ewigkeit vor?“
Das Zweite: Es wäre eine große Hilfe gewesen, mit zwei bis vier Personen verbindlich alt zu werden. Konkret sage ich heute: Die meisten Menschen leben zu lange in einem zu großen Haus (oder Wohnung) zu weit weg von wirklichen Freunden. Mein Tipp: Frühzeitig in Rollator-Distanz zu mindestens fünf mir liebgewordenen Personen ziehen.

[1] Markus Müller: Die Champions League des Lebens – Warum Älterwerden das Beste ist, was uns passieren kann. SCM, 2019. 286 Seiten.

Anhaltspunkt 4: Meine Prägungen ernst nehmen

Bereits die Kindheit hat Spuren in unserem Leben hinterlassen – manchmal schöne, manchmal weniger schöne. Später war es der Beruf. Kindergärtnerinnen werden entsprechend anders alt als Polizisten, Metzgermeister anders als Manager, Pastoren anders als Sekretärinnen.

Frühzeitig in Rollator-Distanz zu mindestens fünf mir liebgewordenen Personen ziehen.

Auch die Art, wie wir in der Ehe miteinander umgehen, hat hohe Bedeutung für unser Älterwerden. Haben wir gelernt, Dinge, die schwerfallen, ehrlich anzusprechen? Schaffen wir es, als Ehepaar über Schwäche und Begrenzung jedes Einzelnen zu reden? Sind unsere Prägungen im Älterwerden förderlich – oder doch nicht?

Anhaltspunkt 5: Hören lernen

Täglich stoße ich in der Begleitung älterer Menschen auf Perlen und Diamanten. Immer neu staune ich, was an Kostbarkeiten in diesen älteren Menschen verborgen liegt. Das Erschreckende allerdings: Niemand ruft sie ab.
Ob dies Gründe hat? Ja, würde ich sagen. Jüngere haben es nicht selten aufgegeben, statt an das Internet Fragen an Ältere zu stellen, und Ältere haben es nicht gelernt, auf die wirklich gestellten Fragen zu hören und diese präzis, also nicht mit einer Lebensgeschichte, zu beantworten. Gelegentlich frage ich, meist humorvoll, ob jemand, der erzählt, noch weiß, welche Frage ich gestellt habe. Es gibt kaum etwas Schöneres, als wenn Ältere darin Chancen sehen, hören zu lernen. Ein leicht abgewandeltes Zitat von Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916): „Alt werden heißt hörend werden.“

Dr. Markus Müller ist Heimpfarrer im Zentrum Rämismühle bei Winterthur/CH

istockphoto.com © ljupco

Bis ins hohe Alter: „Wie Kinder fromm und fröhlich sein“

Alter und Frömmigkeit scheinen zusammenzugehören wie Topf und Deckel. Wo sonst sollten Glauben und Gottvertrauen zu finden sein, wenn nicht in der älteren Generation? Die meisten sind durch Familie, Schule, Konfirmandenunterricht, oft auch durch christliche Jugendarbeit geprägt worden. Darüber hinaus haben ältere Menschen eine Fülle an Lebenserfahrung gewonnen, manches Schwere durchstanden und öfters an den Grenzen ihrer Möglichkeiten gestanden. Das macht nachdenklich. Sie werden dem Glauben leichter zugeneigt sein – sollte man meinen.

Doch weit gefehlt: Aktuelle Umfragen sprechen eine andere Sprache. „Je älter, desto frömmer.“, gilt längst nicht mehr:

- Die Aussage, dass es ein Leben nach dem Tod gibt, wird derzeit nur von 32 % der älteren Generation bejaht. Bei den 18-29-Jährigen sind es hingegen 41 %.
- 61 % der Älteren sind überzeugt: Mit dem Tod ist alles aus. Dagegen sind nur 41 % der Jüngeren dieser Meinung.
- Dass das Leben sinnlos ist, wird von mehr als drei- bis viermal so vielen Älteren behauptet wie von Jüngeren.

Viele Ältere sind christlich obdachlos und gehen hoffnungsarm in die Zukunft. Glauben im Alter ist also kein Selbstläufer. Umso wichtiger ist es, dass wir als Christen unseren Glauben offensiv und fröhlich leben und versuchen, viele auf diesen Weg mitzunehmen.

Lebenssinn entdecken

Das lohnt sich. Denn wer glaubt, findet seinen Sinn in Gott. „Wir haben Frieden mit Gott“ (Röm 5,1). Diesen Lebenssinn bekommen wir nirgends anderswo. Gerade als ältere Menschen haben wir uns im Laufe der Jahre manches abgeschminkt, was uns vielleicht als Lebenssinn vor Augen gestanden hat:

- Vielleicht haben wir für unsere Kinder gelebt. Nun sind sie aus dem Haus und gehen ihre eigenen Wege.
- Mancher hat für seine Arbeit gelebt. Darin ging er auf. Nun befindet er sich im Ruhestand und fühlt sich überflüssig.
- Man kann auch für seine Gesundheit leben und alles Denkbare dafür investieren. Doch im zunehmenden Alter bröckelt sie unaufhaltsam.

So wertvoll das sein mag: Lebenssinn kann uns das alles nicht bieten, denn es ist brüchig wie wir selbst. Gerade dann, wenn wir älter werden und das meiste der Lebensstrecke hinter uns liegt, erweist sich unser Verhältnis zu Gott als stabiles Fundament. Es trägt uns nicht nur hier und heute, sondern sogar bis ins Sterben und darüber hinaus. Wir haben Zukunft ohne Ende.

Beziehungspflege

Die Verbindung zu Gott will – wie jede andere Beziehung auch – reichlich gepflegt sein. Das geschieht auf unterschiedliche Weise:

Auf Gott hören. Es muss ein paar Minuten am Tag geben, in denen Gott unser einziger Begleiter ist. Wir schlagen die Bibel auf und lesen einen kürzeren oder längeren Abschnitt. So kommt Gott bei uns zu Wort. Wir hören auf ihn und lassen uns sagen. Daraus ergibt sich das nächste:

Mit Gott reden. Wir beten und breiten vor Gott aus, was uns innerlich bewegt. Wir danken ihm dafür, dass er uns bis zu diesem Tag treu geblieben ist, obwohl wir oft versagt haben. Wir legen Gott einzelne Menschen ans Herz, die wir lieben und für die wir Verantwortung tragen. Dabei vergessen wir nicht, was sich derzeit in der Welt abspielt und unsere Fürbitte nötig hat. Selbst Ältere, die wegen ihrer Einschränkungen kaum noch aktiv tätig sind und die sich deshalb oft überflüssig fühlen, können durch ihr Gebet anderen Menschen Gutes tun.

Zur Gemeinde gehören. Wir haben Schwestern und Brüder an der Seite, denen wir im Glauben verbunden sind. Diese Kontakte kommen uns zugute, denn in der Gemeinde werden wir auf vielerlei Weise erfrischt und gestärkt: Wir hören gemeinsam auf Gottes Wort, wir feiern das

istockphoto.com © ljupco

Glauben im Alter ist kein Selbstläufer.

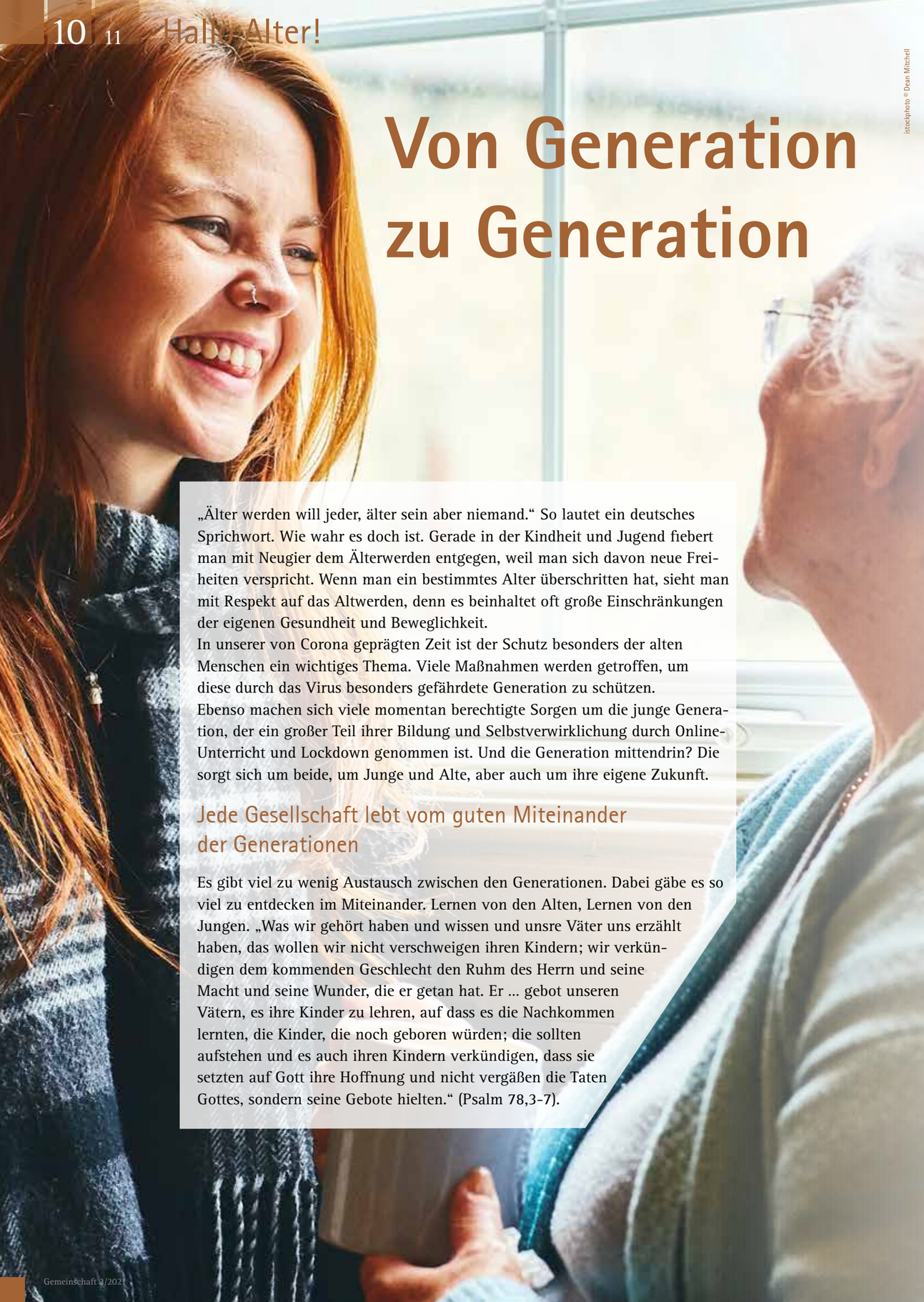
Heilige Abendmahl, wir reden und beten miteinander. Wie stellte der Freizeitforscher Horst Opaschowski fest: „Die größte Armut älterer Menschen ist die Kontaktarmut.“ Weil häufig die Beweglichkeit eingeschränkt ist und das Gehen schwerfällt, werden Kontakte zur Mangelware. Doch Einsamsein ist Gift für die Seele. Begegnungen dagegen halten uns geschmeidig. Sie bewahren uns davor, um uns selbst zu kreisen und darüber innerlich zu veröden. Auch hier erweist sich die Gemeinde als ein Segen, der uns zugutekommt.

Rundum betätigen. Wir halten die Augen offen für alles, was sich in der großen und kleinen Welt ereignet. Vieles regt uns auf. Manches regt uns an und spornt uns an, uns zu engagieren. Ob es Vereine, Parteien oder andere Gruppierungen sind, in denen wir uns engagieren. Ob es christliche Projekte in der Ferne sind oder solche in der Nähe – wir suchen zu helfen, wo uns das möglich ist. Sich zu betätigen, in welcher Form auch immer, erweist sich gerade im Alter als ein Lebenselixier. Es hält uns munter und vermittelt das Bewusstsein, gebraucht zu werden.

Das alles hält uns lebendig. Es trägt dazu bei, dass wir nicht nur an Jahren reifen, sondern auch im Glauben. Wir bringen unsere Gaben ein und empfinden unser alt gewordenes Leben als erfüllt und sinnvoll. Wir wissen, wofür wir leben. Das macht uns dankbar und fröhlich. Gott kann es schenken, dass unser Glaube an Jesus Christus ausstrahlt und wir zum Segen für andere werden.

Dr. Christoph Morgner, Präses i.R.,
Garbsen (bei Hannover)

Von Generation zu Generation



istockphoto © Dean Mitchell

„Älter werden will jeder, älter sein aber niemand.“ So lautet ein deutsches Sprichwort. Wie wahr es doch ist. Gerade in der Kindheit und Jugend fiebert man mit Neugier dem Älterwerden entgegen, weil man sich davon neue Freiheiten verspricht. Wenn man ein bestimmtes Alter überschritten hat, sieht man mit Respekt auf das Altwerden, denn es beinhaltet oft große Einschränkungen der eigenen Gesundheit und Beweglichkeit.
In unserer von Corona geprägten Zeit ist der Schutz besonders der alten Menschen ein wichtiges Thema. Viele Maßnahmen werden getroffen, um diese durch das Virus besonders gefährdete Generation zu schützen.
Ebenso machen sich viele momentan berechtigte Sorgen um die junge Generation, der ein großer Teil ihrer Bildung und Selbstverwirklichung durch Online-Unterricht und Lockdown genommen ist. Und die Generation mittendrin? Die sorgt sich um beide, um Junge und Alte, aber auch um ihre eigene Zukunft.

Jede Gesellschaft lebt vom guten Miteinander der Generationen

Es gibt viel zu wenig Austausch zwischen den Generationen. Dabei gäbe es so viel zu entdecken im Miteinander. Lernen von den Alten, Lernen von den Jungen. „Was wir gehört haben und wissen und unsre Väter uns erzählt haben, das wollen wir nicht verschweigen ihren Kindern; wir verkündigen dem kommenden Geschlecht den Ruhm des Herrn und seine Macht und seine Wunder, die er getan hat. Er ... gebot unseren Vätern, es ihre Kinder zu lehren, auf dass es die Nachkommen lernten, die Kinder, die noch geboren würden; die sollten aufstehen und es auch ihren Kindern verkündigen, dass sie setzten auf Gott ihre Hoffnung und nicht vergäßen die Taten Gottes, sondern seine Gebote hielten.“ (Psalm 78,3-7).

Es geht um das Weitergeben

Im Miteinander der Generationen in der Gemeinde geht es um das Staunen über Gottes Handeln. Lebenserfahrungen der Älteren treffen auf viele offene Fragen der Jüngeren. Die gute Nachricht von Gott soll von Generation zu Generation weitergegeben werden. Es ist die Aufgabe der Älteren, zeugnishaft von Gottes Reden und Handeln zu berichten. Ein junger Mensch sollte versuchen, mit einem Älteren in Kontakt zu sein, der von Gottes Macht und Wundern glaubwürdig berichten kann. Der Ältere sollte mit Jüngeren in Kontakt sein, um Lebensfreude und Abenteuerlust lebendig zu erhalten und sich an den Erfolgen der jungen Generation zu erfreuen. In Titus 2,2-8 finden wir konkrete Anweisungen, wie das Miteinander der Generationen gelingen kann.

Wer hätte das gedacht?

Vor einigen Jahren war ich auf einer Europäischen Frauenkonferenz für Leiterinnen zuständig dafür, dass die jungen und die älteren Frauen zusammenkamen. Ich ließ alle eine lange Reihe gestaffelt nach Alter aufstellen.
Das hat viel Spaß gemacht und die Atmosphäre aufgelockert. Dann teilte ich die lange Schlange in der Mitte und bat die eine Hälfte, sich gegenüber der anderen so aufzustellen, dass die Älteste und die Jüngste sich gegenüberstanden. Darauf bat ich alle, sich mit ihrem Gegenüber für eine Stunde beim Spaziergang darüber zu unterhalten, woran sie im Moment am meisten litten und was sie am meisten freute. Als ich die Gruppen nach einer Stunde zurückkommen sah, konnte ich in viele glückliche Gesichter sehen. Manche hatten noch Freudentränen in den Augen. „Ich hätte nicht gedacht, dass eine junge Frau solch starkes Interesse an meinem Ergehen haben könnte.“ Entsprechend sagten die jungen Frauen: „Ich hätte gar nicht gedacht, dass eine ältere Frau an mir solch großes Interesse zeigen könnte.“ Fazit: Wir haben so viel Gemeinsames erkannt!

Mentoring fängt nicht erst mit hohem Alter an.

Mentor- und Mentorin-Sein bereichert

Für mich war diese Erfahrung eine Bestätigung für meine Tätigkeit im Mentoring. Ich begleite jüngere Frauen in Leitungspositionen und höre ihnen zu, bin an ihrem Ergehen interessiert. Ich erfahre so manches, was mir bekannt vorkommt aus meinem eigenen Leben. Aber ich erfahre auch vieles, was in dieser Generation an neuen Herausforderungen auf Leiterinnen zukommt. Und ich kann aus meiner Perspektive und mit meiner Erfahrung da beraten, wo mein Rat gefragt ist. Der größte Fehler, den Ältere machen können, ist schlecht zuzuhören und schnell mit „Rat-Schlägen“ dabei zu sein. Es geht hier nicht um Besserwisserei, sondern um ein Herz, das offen ist und zuhört, das Fragen stellt und liebevoll auf neue Gedanken bringt. Das auf Gott hinweist und seine Wunder und Möglichkeiten groß macht.

Worauf warten?

Mentoring fängt nicht erst mit hohem Alter an. Ich kann mich in jeder Lebensphase Menschen zuwenden, die ein wenig oder viel jünger sind und sie in ihren Kämpfen und Lebensentscheidungen unterstützen. Es beginnt mit dem Interesse an diesem konkreten Menschen.
Bin ich in Kontakt mit Jüngeren? Mit Älteren? Bin ich bereit, dem Jüngeren Zeit und Kraft zu widmen? Bin ich bereit, von Älteren zu lernen? Wenn ja, dann stelle ich schnell fest, dass mich dieser Austausch und diese Begegnung stärken. Mein Mentor erinnert mich an Gottes Handeln in seinem und auch in meinem eigenen Leben. An meine eigenen Fehler, Schwächen und Stärken. An Gottes Geduld mit mir. An Gottes Wunder und seine Hilfe. An seine Führung und seine Gnade. So wächst auch mein Glaube, während ich versuche, den Glauben anderer zu stärken. Die Gespräche mit jungen Leuten fordern mich heraus, mich mit den neuen Gegebenheiten der nächsten Generation zu beschäftigen. Denn sie verstehen die Welt, in der ich alt werde, oft besser als ich.
Wir brauchen einander. Und wir haben einen Auftrag: „Was du von mir gehört hast vor vielen Zeugen, das befiehl treuen Menschen an, die tüchtig sind, auch andere zu lehren.“ (2. Timotheus 2,2).
Und so bleibt am Ende – oder vielleicht als Anfang – ein Gebet: Herr, wen zeigst du mir? Für wen kann ich ein Begleiter sein? Wer kann mich begleiten? Von wem will ich lernen?

Elke Werner, ist eine gefragte Rednerin und Autorin; sie ermutigt auf ihren Reisen Frauen in aller Welt durch ihre Organisation »WINGS - Women in God's Service« (Frauen im Dienst für Gott).

Gemeinschaft 3/2021

© iStockfoto

Aktiv Lebensübergänge gestalten

Liebe Freunde des Schönblicks,

seit November bin ich als neue Leitung der sozialen Betreuung und Seelsorge im Pflegeheim beschäftigt. Als gelernte Altenpflegerin und Theologin ist es mein Wunsch, den Bewohnern in ihren Alltag Licht und Freude zu bringen.

„Er hat alles schön gemacht zu seiner Zeit …“ (Prediger 3,11): Jede Lebensphase mit all ihren Herausforderungen hat laut diesem Vers ihre ganz eigene Berechtigung und Schönheit.

Salomo sieht aber über dieses Leben hinaus und sagt weiter: **„… auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt …“**
Wir leben auf etwas zu, dass dieses Leben in seiner Endgültigkeit überstrahlt und überdauert. Einer Ewigkeit in der Gegenwart unseres Gottes. Dafür sind wir bestimmt. Wohl dem, der das für sich weiß und darauf vertraut. Wohl dem, der weiß, dass das Beste noch vor uns liegt!

Jeder gelebte Tag der uns älter und gebrechlicher macht, ist gleichzeitig ein Tag, der uns näher zur Ewigkeit bringt.

Mit dieser schönen Perspektive grüße ich Sie herzlich

Lili Fröse
Leitung der sozialen Betreuung und Seelsorge im Pflegeheim Schönblick

Tipps, um den Übergang ins Pflegeheim gut zu gestalten

Menschen haben zwei Möglichkeiten, Lebensübergänge zu gestalten: Entweder sie planen aktiv und haben Gestaltungsspielraum. Oder eine einschneidende Lebensveränderung überrollt sie und es wird für sie entschieden. In meinem Berufsalltag begegnen mir sehr viele Menschen, für die entschieden werden musste und leider nur sehr wenige Menschen, die aktiv planen und gestalten.
Gerne möchte ich Ihnen dies an zwei Beispielen verdeutlichen.

© iStockphoto.com/lagoboom

Wir haben eine Bewohnerin, für die klar war, dass es perspektivisch zu Hause allein nicht mehr geht. Sie hat sich entschieden, rechtzeitig ins Pflegeheim zu gehen, solange sie noch in der Lage war, sich dort einzuleben und Beziehungen zu knüpfen. Die Entscheidung ist ihr sicher nicht leicht gefallen, aber sie hat sie bewusst getroffen und den Übergang aktiv gestaltet. Sie hat sich für unser Haus entschieden, da ihr die geistlichen Angebote wichtig sind. Ihren Haushalt hat sie aufgelöst und die Dinge, die ihr wichtig waren mitgebracht.

Eine andere Bewohnerin hat es völlig verdrängt, dass es ggf. zu Hause nicht ewig geht. Dann ist sie gestürzt, hat sich das Bein gebrochen, kam ins Krankenhaus und hat sich nicht mehr erholt. Somit wurde klar, dass sie nicht mehr nach Hause kann. Es musste das Pflegeheim genommen werden, wo es einen Platz gab, den Haushalt hat jemand anderes aufgelöst und sie hat sich sehr schwer getan, sich einzuleben.

Wahlmöglichkeit

Sie haben die Wahl, ob Sie klug handeln und nachdenken wie Sie Lebensübergänge gestalten wollen, oder ob sie den bitteren Weg gehen, indem andere für Sie entscheiden (müssen).

Hier ein paar Tipps, die Sie beim Nachdenken unterstützen können:

- Der erste Schritt ist, sich mit dem Thema: „Wie möchte ich alt werden?“ auseinanderzusetzen. Jeder wünscht sich, zu Hause alt zu werden. Wie könnte es aussehen, wenn dieser Wunsch sich nicht erfüllt?
- Pflegestützpunkte, die es in jeder Region gibt, beraten Sie kostenlos.
- Schauen Sie sich unterschiedliche Pflegeheime an.
- Was ist Ihnen bei einem Pflegeheim wichtig? Die örtliche Nähe, das geistliche Angebot, die Kosten …?
- Eine Grundvoraussetzung, um in einem Pflegeheim aufgenommen zu werden, ist der Pflegegrad 2. Eine Einstufung erfolgt durch Ihre Pflegekasse.
- Legen Sie Ihren Willen durch eine Patientenverfügung fest.
- Regeln Sie rechtliche Dinge und stellen Sie einer Person Ihres Vertrauens eine Vorsorgevollmacht aus.
- Nehmen Sie frühzeitig Kontakt zu dem Pflegeheim Ihrer Wahl auf (bei Pflegegrad 2) und lassen Sie sich auf die Warteliste setzen.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie Ihren Lebensabend möglichst zu Hause verbringen können – und wenn dies nicht möglich ist, dass Sie es aktiv gestalten.
Bleiben Sie behütet.

Anja Kontermann

21.-25.03.2021
Unvergessen

© pixabay.com/Free-Photos

Wie hat Gott Ihr Leben geprägt? Welche einschneidenden Erlebnisse mit Gott kommen Ihnen in den Sinn? Wir laden Sie ein: Erinnern Sie sich an die Vergangenheit, genießen Sie die Gegenwart und blicken Sie hoffnungsvoll in die Zukunft!

08.–11.04.2021
Zeit der ersten Liebe, Bibelstudientage mit Prof. Dr. Hans-Joachim Eckstein

© Benedikt Schweitzer

Welche Glaubensform ist in der Lebensmitte angemessen und echt? In tiefen Lebenskrisen stehen zugleich unsere Lebenszuversicht und unser Selbstvertrauen infrage. Können wir uns da ungebrochen unseres Glaubens freuen oder nach einer Zeit der Krise und Entfremdung eine neue Ursprünglichkeit gewinnen? Werden wir zuletzt gar die „erste Liebe“ finden?

11.-18.04.2021
Frühjahrsseniorenfreizeit, Manfred Nonnenmann

© iStockphoto.com/Gabriel86

Alte und neue Lieder, interessante Vorträge, ein Ausflug, Spaziergänge, täglich am Vormittag eine Besinnung auf Gottes ewiges Wort – das erwartet Sie auf dem Schönblick. Dabei sorgt Manfred Nonnenmann in bewährter Weise für eine fröhliche und humorvolle Atmosphäre.

Anmeldung, Information und Preise:

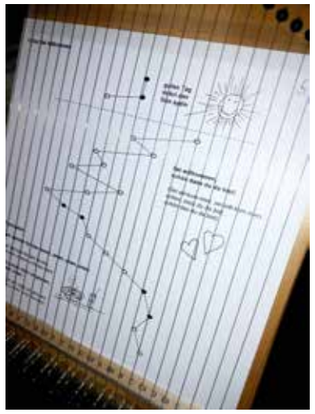
Schönblick. Christliches Gästezentrum Württemberg
Willy-Schenk-Strasse 9 – 73527 Schwäbisch Gmünd
Fon: 07171 – 9707-0, Fax: 07171 – 9707-172
E-Mail: info@schoenblick.de
Homepage: www.schoenblick.de

© Christina Moser

Überrascht durch Möglichkeiten in der Lockdown-Zeit

Im Oktober vergangenen Jahres erhielten wir die Anfrage einer Mutter, ob wir Veeh-Harfen verleihen und einen Online-Kurs über Zoom für Kinder mit Einschränkungen anbieten könnten. Ihr Kind hatte in dieser herausfordernden Corona-Zeit keine Möglichkeit, ihre Musikaktivgruppe zu besuchen. Wir kamen der Bitte nach, planten einen Online-Kurs, den die Mutter dann in ihrem Netzwerk bewerben konnte. Das Interesse am Kurs war so groß, dass wir nun sogar zwei Kurse anbieten. Unsere vorhandenen Leihharfen reichten gerade noch aus. Wir konnten also unser Anliegen, Menschen mit Beeinträchtigung Musikunterricht zu erteilen, sogar im Lockdown erweitern! Das war mehr als eine Gebetserhörung.

Mit diesem Kurs konnten wir in der Advents- und Weihnachtszeit beginnen, in der die Klänge der Veeh-Harfe in besonderer Weise die frohe Botschaft unterstreichen.



Eine Frage war für uns natürlich, wie über das digitale Medium ein persönlicher Kontakt aufgebaut werden kann, der ja gerade für diesen Personenkreis von besonderer Bedeutung ist. Über die Begleitpersonen, i. d. R. Mutter oder Vater, hat sich das aber gut entwickelt. So hat das elementare Musizieren viel Freude in die Häuser gebracht. Darüber hinaus lernen sich die Kinder auch untereinander immer mehr kennen, sodass wir am Ende eines Meetings gerne noch miteinander plaudern.
So wie man das nach einer Probe eben macht.

Wir sind gespannt, was sich daraus noch entwickeln darf.

Dominique Selz und Margarete Romberg,
Mitarbeiterinnen der Musikschule Hoffnungsland Beutelsbach

Nähere Informationen über Musikunterricht für Menschen mit Behinderung:
d.selz@musikschule-hoffnungsland.de
www.veeh-harfe.musikschule-hoffnungsland.de

Danke für das große Hoffnungszeichen!

Als junges Werk war das vergangene Jahr für die Aktion Hoffnungsland echt herausfordernd. Viele neue Projekte standen an und einige wurden trotz der Pandemie gestartet und umgesetzt. Ein echtes Wagnis!

Mitte Dezember waren wir finanziell bei einem Fehlbetrag von ca. 80.000 €. Dank vielen Unterstützern konnten wir das vergangene Jahr dann doch noch ausgeglichen abschließen. Das ist für uns ein Wunder!

„Lasst uns mit Danken vor sein Angesicht kommen und mit Psalmen ihm jauchzen! Denn der Herr ist ein großer Gott." Psalm 95,2-3
So stand es in der Tageslosung unserer Gesellschafterversammlung im Januar, als wir das miteinander wahrgenommen haben. Darüber staunen wir und sind einfach überaus dankbar für so viele Hoffnungszeichen im Blick auf das nun vor uns liegende Jahr.

Vielen Dank dafür und ganz herzliche Grüße!
Wolfgang Krüger und Stefan Kuhn

Augen auf!

Hoffnungsgeschichten aus dem Hoffnungsland

www.freepik.com/free-photos-vectors/icon

In dieser Folge hat Katrin Ade Josia Burghardt zu Gast - Josia hatte feste Pläne für sein Leben. Aber Gott hatte einen anderen Plan mit ihm ...
>> https://youtu.be/iwPnVkGGFJw

Du hast uns gerade noch gefehlt!

Wir suchen noch Mitbewohner bei unseren Mitarbeiter-WGs:
Backnang - 3 Plätze (m/w)
HoffnungsHaus Stuttgart - 2 Plätze (w)
Beutelsbach - 1 Platz (w)
Reutlingen - 2 Plätze (m/w)

Mehr Infos und die Ansprechpartner unter:
www.wohngemeinschaft.aktion-hoffnungsland.de

Kontakt

Aktion Hoffnungsland gemeinnützige GmbH
Furtbachstraße 16, 70178 Stuttgart
Telefon: 0711-96001-40 | Fax: 0711-96001-11
Mail: kontakt@aktion-hoffnungsland.de

www.aktion-hoffnungsland.de

Die Aktion Hoffnungsland ist eine gemeinnützige Gesellschaft des Evangelischen Gemeinschaftsverbands Württemberg e.V., die Apis.

Gemeinschaft 3/2021

Wir machen Dich fit 2021:

Online-Schulungstage für Kinder-, Jungschar- und Teen-Mitarbeiter

Hier ist Deine Chance, in Deine Gaben und Fähigkeiten als ehrenamtliche Mitarbeiterin bzw. ehrenamtlicher Mitarbeiter zu investieren! Die Schulung ist so konzipiert, dass Du sie komplett von zu Hause aus oder auch mit Leuten aus Deiner Gemeindejugend zusammen (wenn das die Umstände zulassen) absolvieren kannst. Auf der Online-Plattform erlebst Du Live-Schulungen, Interaktion und digitale Kleingruppen.

Das wird geboten

Insgesamt gibt es drei verschiedene Kurse, die aufeinander aufbauen und parallel stattfinden. So kann das ganze Mitarbeiterteam gleichzeitig teilnehmen: je nach Interesse und Erfahrung teilt man sich auf die Kurse auf und jeder bekommt genau das, was er braucht: Basiskurs, Aufbaukurs 1 oder Aufbaukurs 2.
Auch diejenigen von Euch, die schon seit langen Jahren Mitarbeitende sind und nur einzelne Module als FreshUp besuchen wollen, sind herzlich willkommen, dabeizusein.

Das ist der Gewinn

Ihr bekommt für den komplett besuchten Kurs 6 (von insgesamt 40 benötigten) Credits für den Erhalt der Juleica (= Jugendleitercard) gutgeschrieben. Die Juleica bietet verschiedene Vergünstigungen (z. B. kostenlose Mitgliedschaft im DJH, BahnCard-Ermäßigungen, ermäßigte Eintritte in Bäder, Kinos u. v. m.). Mehr Credits bekommst Du, wenn Du Praxisprojektnachweise zu den besuchten Unterrichtseinheiten erbringst oder an anderen Online-Kursen und Präsenz-Schulungen der Api-Jugend teilnimmst.

Anmeldung

Bitte meldet Euch bis 19. März 2021 über die Homepage an:

www.api-jugend.de

#sei dabei

Alle angemeldeten Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten rechtzeitig vor der Veranstaltung den Link per Mail zugeschickt, der den Zugang zum Live-Stream bzw. den Kursen ermöglicht.

Zeitfenster

Freitag, 26. März 2021 von 19:30 bis 21:00 Uhr
Samstag, 27. März 2021 von 10:00 bis ca.14:30 Uhr

Themen

Kreative Verkündigung
Spiel-Ideen: überhaupt, digital und mit Abstand
Wie Kids und Teens sich entwickeln und glauben
Ziemlich gute Frage! Die Kunst der Gesprächsführung
Visionen und Ziele entwickeln ...

Teilnahme-Voraussetzung

Basiskurs:
Die Teilnahme ist ab 14 Jahren möglich. Wenn Du allerdings 13 Jahre alt bist und bereits in einer Gruppe mitarbeitest, kannst Du Dich trotzdem gerne anmelden.

Aufbaukurs 1:
Teilnahme am Basiskurs bzw. eines vergleichbaren Kurses und mindestens 1 Jahr Erfahrung als Mitarbeiter.

Aufbaukurs 2:
Teilnahme am Basiskurs und Aufbaukurs 1 bzw. Nachweis vergleichbarer Kurse.

Die Teilnahme ist für Dich kostenfrei!

Wichtig: Schaut bitte immer wieder auf der Homepage nach, da findet Ihr alle aktuellen Zeiten, Inhalte und wichtigen Infos zum Ablauf!

P.S.: Ja, 2021 ist die Teilnahme für Dich kostenfrei. Und ja, 2022 sind wir wieder auf dem schönen Schönblick!

Ruth Scheffbuch und Team

api-jugend.de

Api-Jugend
|api-jugend.de|

Anzeige

NISSAN

NISSAN INTELLIGENT MOBILITY

Unsere heißen NISSAN Winterangebote:

NISSAN MICRA VISIA PLUS
1.0 IG-T 5MT, 68 kW (92 PS), Benzin
- Intelligenter Autonomer Notbremsassistent
- Klimaanlage manuell, inkl. Pollenfilter
- Audiosystem mit Radio, USB- und Bluetooth®-Schnittstelle für Mobiltelefone und Audiostreaming u.v.m.

Aktionspreis: **€ 13.990,–**
Sie sparen: **€ 3.000,–***

NISSAN JUKE VISIA
1.0 DIG-T 6MT, 84 kW (114 PS), Benzin
- Intelligenter Autonomer Notbrems-Assistent mit Fußgänger- und Radfahrererkennung
- Intelligenter Spurhalte-Assistent
- Voll-LED-Scheinwerfer
- Klimaanlage manuell, inkl. Pollenfilter u.v.m.

Aktionspreis: **€ 17.680,–**
Sie sparen: **€ 3.200,–***

NISSAN MICRA VISIA PLUS 1.0 IG-T 5MT, 68 kW (92 PS), Benzin: Kraftstoffverbrauch (l/100 km): innerorts 5,5, außerorts 3,9, kombiniert 4,5; CO_2-Emissionen kombiniert (g/km): 103; Effizienzklasse: B. NISSAN JUKE VISIA 1.0 DIG-T 6MT, 84 kW (114 PS), Benzin: Kraftstoffverbrauch (l/100 km): innerorts 5,8, außerorts 4,4, kombiniert 5,0; CO_2-Emissionen kombiniert (g/km): 113; Effizienzklasse: B. NISSAN MICRA, JUKE: Kraftstoffverbrauch kombiniert (l/100 km): 5,2–4,5; CO_2-Emissionen kombiniert (g/km): 119–103; Effizienzklasse: B (Werte nach Messverfahren VO [EG]715/2007).

Abb. zeigen Sonderausstattung. *Gegenüber unserem Normalpreis. Angebote gelten bis 31.03.2021.

autohaus jutz
Autohaus Jutz GmbH
Schillerstraße 62
70839 Gerlingen
Tel.: 0 71 56/92 52-0
www.jutz.de

Fotos: Matthias Rein

Renovierung Stuttgart:
Bitte um zinslose Darlehen

Es sind anrührende Szenen, die sich im Stuttgarter Api-Haus abspielen: Am Nachmittag sitzen Jungen und Mädchen im Grundschulalter an Tischen, ordentlich mit Abstand. Sie machen Hausaufgaben. Viele haben „Migrationshintergrund“, wie man so sagt. Manche auch schlimme Erfahrungen durch die Flucht aus ihren Heimatländern. Hier lernen sie Deutsch. Sie lernen Christen kennen und uns Apis. Hier finden sie Hilfe und ein neues Zuhause. Und sie hören, viele zum ersten Mal, etwas von Jesus. – Jetzt im Lockdown sind auch diese Angebote eingeschränkt, aber alle warten darauf, dass die Türen wieder aufgehen.

Wir freuen uns sehr, dass die Renovierungen des Stuttgarter Gemeinschaftshauses jetzt fast abgeschlossen sind. Die Räume erstrahlen in neuem Glanz. Sie sollen dazu dienen, dass viele Menschen, Junge und Alte, einen Lebensraum, neuen Freiraum und ein Zuhause finden. Wie wir bereits mehrfach berichtet haben, war diese Sanierung seit Jahrzehnten überfällig.

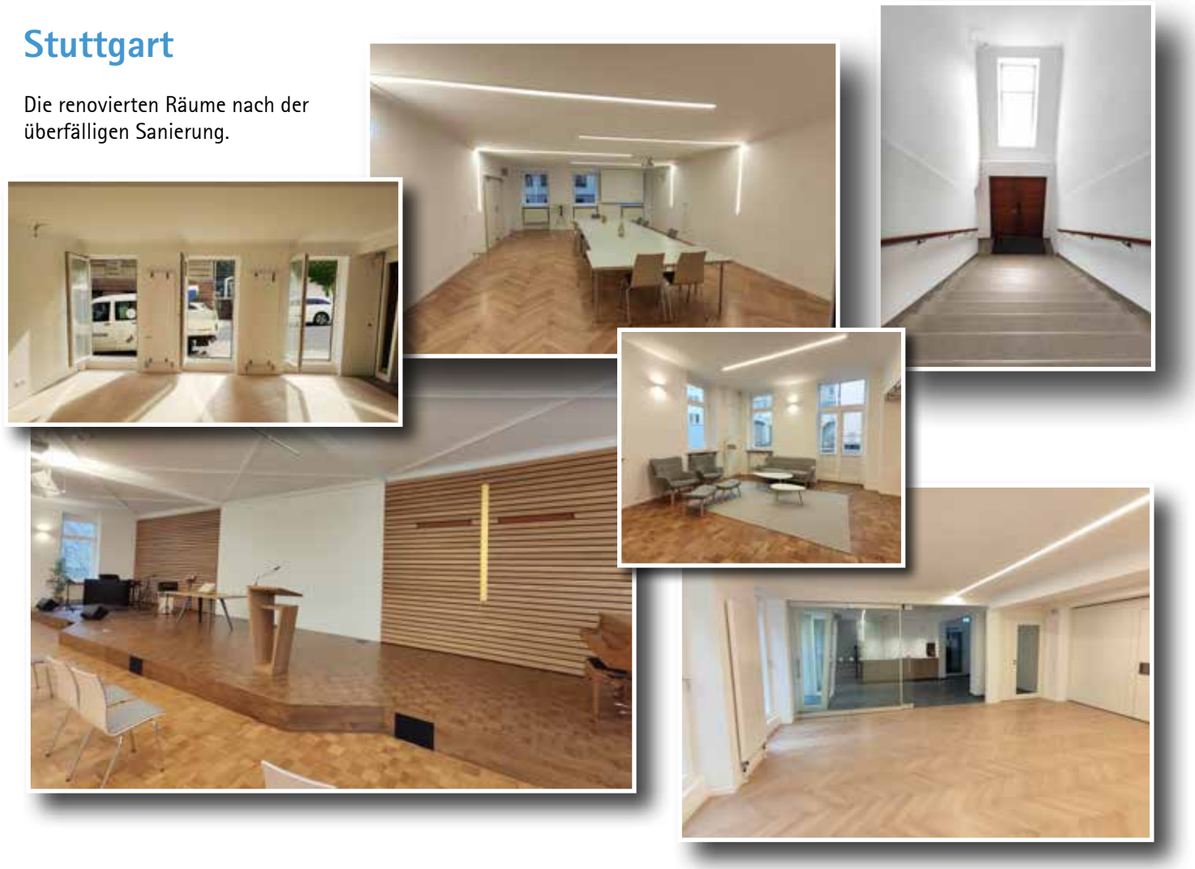
Wir sind sehr dankbar für die vielen Spenden, die für dieses Projekt bereits eingegangen sind. Zugleich ist an der Bausumme von knapp 1 Million Euro noch einiges abzuzahlen. Wir freuen uns und danken Ihnen, wenn Sie uns weiterhin unterstützen. Immer wieder werden wir gefragt, ob dazu auch Darlehen helfen. Ausdrücklich will ich das hier bestätigen. Ja, wir wagen sogar, Sie zu bitten: Bitte prüfen Sie, ob es Ihnen möglich ist, uns für dieses Projekt ein zinsloses Darlehen zu gewähren! Dadurch helfen Sie mit, die Baumaßnahme zügig zu finanzieren. Bei Interesse wenden Sie sich gerne an unseren Schatzmeister Jürgen Kugler oder an unseren Verwaltungsleiter Matthias Rein. Beide beraten Sie in allen Fragen kompetent und vertraulich.

„Was ihr einem von diesen meinen geringsten Brüdern getan habt, das habt ihr mir getan.“ – Das sagt Jesus (Matthäus 25,40). Und genau das leitet unseren Dienst. Danke, dass Sie diese Arbeit mittragen und unterstützen! Ein besonderer Dank für all Ihre Gebete und Ihre Begleitung! Wir sind sehr darauf angewiesen.

Pfarrer Steffen Kern,
Vorsitzender

Stuttgart

Die renovierten Räume nach der überfälligen Sanierung.



Rückfragen zu Darlehen:

Jürgen Kugler, Schatzmeister
j.kugler@die-apis.de

Matthias Rein, Verwaltungsleiter
m.rein@die-apis.de

Telefon 0711/96001-0

Auch eine Spende hilft!

Gerne können Sie das Bauvorhaben auch mit einer Spende unterstützen!
Übernehmen Sie unsere Bankverbindung über diesen QR-Code in Ihr Banking-Programm – schnell und sicher. Oder nutzen Sie:
BW-Bank IBAN: DE07 6005 0101 0002 9229 28
BIC: SOLADEST600

Sonntag,
7. März
2021

Jesaja 41,1-13

Gott, dein Helfer

Texterklärung

Mit den Ostertagen stehen in vier Wochen die höchsten christlichen Feiertage vor der Tür. Warum beschäftigen wir uns nun also mit dem alttestamentlichen Jesaja-Buch? Ganz einfach: für das Neue Testament ist Jesaja eine Schlüsselschrift. Im Neuen Testament finden wir insgesamt 411 Jesaja-Verweise vor. Hier stellt sich Gott vor und wir finden viele Verheißungen auf das Kommen von Jesus, dem Messias.
Der Prophet Jesaja wirkte rund 40 Jahre als Prophet und erlebte die Regierungen von vier Königen mit. Ab Kapitel 40 richtet sich Jesaja an Israel im Exil. Eine wesentliche Frage, die hier behandelt wird: Ist Jahwe wahrlich Gott und was kann er tun? Zeigt der Fall Judas und Jerusalems nicht, dass er gegen die anderen Gottheiten verloren hat?
Helmuth Egelkraut schreibt dazu: „Deshalb steht die Betonung der Größe, der Überlegenheit, der Einzigkeit und Unvergleichlichkeit Jahwes im Zentrum. Alle anderen Gottheiten sind lächerliche Nichtse und von Menschen gemacht.“ Wer ist also dieser Gott, von dem Jesaja spricht?

Markus Baun, Kinder- und Jugendreferent, Stuttgart

Wer ist unsere Hilfe?

In unserem Textabschnitt wird Gott als ein Helfer vorgestellt (V. 10 und 13). Als ein persönlicher Gott, der immer bei uns ist. Das klingt für uns als Christen zunächst selbstverständlich. Doch lassen wir uns hinterfragen: Entspricht das wirklich unserer Lebensrealität oder ist es für uns eher eine ungreifbare theologische Aussage? Wie sieht es in unserem Leben aus: Wo suchen wir nach Halt, nach Hilfe? Ist Gott unsere erste Adresse oder sind es doch andere Helfer, wie es Jesaja hier kritisiert? In Vers 6 und 7 greift Jesaja das Bild aus Jesaja 40,18ff. auf. Es spricht von Menschen, die sich auf von Menschen geschaffene Götterbilder verlassen. Die in ihnen ihren Halt suchen, sich durch sie ermutigen.

Worin suchen wir unsere Hilfe, unseren Halt, unsere Sicherheit? In anderen Menschen, in der Wissenschaft, bei Ärzten, in unserer eigenen Leistung, in unserem Geld?
Jesaja deckt dieses falsche Denken auf. Er zeigt auf den einen Gott, der unsere Hilfe sein möchte. An den wir uns wenden können. Auf den wir uns verlassen können.

Ein persönlicher Gott

Und diese Hilfe gilt dir persönlich! Es ist wunderbar, wie der Text in Vers 8 zu einer persönlichen Anrede wechselt. „Du aber, ..., mein Knecht, mein Freund (V. 8)“: „Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich, ja, ich helfe dir auch, ich halte dich mit der rechten Hand meiner Gerechtigkeit“ (V. 10).
Worauf können wir uns also verlassen? Gott ist kein abstrakter, ferner Gott. Er ist in diese Welt gekommen, um uns nahe zu sein, um sich greifbar zu machen. Denn ihm geht es um uns. Er will unser Gott sein. Er will unser Helfer sein. Wie gut zu wissen, dass dieser Gott jeden von uns genau kennt. Er kennt Ihre Stärken und Schwächen. Ihre Erfolge und Ihre Nöte. Ihre Siege und Ihre Niederlagen. Er hat Sie im Blick. Er spricht Ihnen persönlich zu: „Ich helfe dir!“ (V. 13). Darauf können Sie sich verlassen! Sie, ganz persönlich.

Gott, mein Helfer

Diese Beschreibung ist bei Jesaja Programm, denn der Name Jesaja bedeutet: Jahwe ist meine Hilfe! Jesaja ist realistisch: Ja, wir brauchen Hilfe, wir brauchen Halt, wir brauchen Stärkung. Ein Leben mit Gott bedeutet nicht, dass wir allen Problemen entfliehen und unser Leben von nun an immer glatt läuft. Doch gerade in diesen Zeiten dürfen wir uns diese grandiosen Zusagen aus V. 10 und 13 neu zusprechen lassen: Gott ist mit Ihnen. Er stärkt Sie. Er hilft Ihnen. Er hält Sie. Er ergreift Ihre Hand. Er spricht zu Ihnen: Fürchte dich nicht!
Das hat Gott durch Jesaja seinem Volk damals zugesprochen und bis heute dürfen wir uns dies zusprechen lassen. Denn unser Gott ist in Ewigkeit derselbe (V. 4). Er verändert sich nicht. Lassen wir uns also ermutigen, bei ihm unsere Hilfe zu suchen und uns nicht auf andere, vermeintliche Helfer oder Sicherheiten zu verlassen. Dieser Zuspruch gilt jedem von uns persönlich. Lassen wir Gott unsere Hilfe sein?

BIBELBEWEGER.DE CLIP ZUM TEXT

Die Viertel-Schtond
zu Jesaja 41,1-13 mit Cornelius Haefele und Steffen Kern

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:
- Haben wir Gott schon als Helfer erlebt? Wie sah das konkret aus?
- Worin suchen wir Halt? Worauf verlassen wir uns, wenn wir vor Herausforderungen stehen?
- Welchen falschen Helfern rennen wir regelmäßig nach und verlassen uns auf sie?
- Was bedeutet es für uns, dass Gott ein persönlicher Gott ist, der uns im Blick hat? Was wäre anders, wenn Gott ein abstrakter, ferner Gott wäre?
- Was könnte uns ganz praktisch im Alltag helfen, unsere Hilfe bei Gott zu suchen?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:
- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 526, FJ5 111

Sonntag,
14. März
2021

Jesaja 42,1-9

Der Knecht, der nicht knechtet

Texterklärung

Die Worte von Jesaja richten sich an das Volk Israel. Seit Jahrzehnten saßen sie als Verschleppte geknickt und fern von ihrer Heimat im babylonischen Reich. In diese niedergeschlagene Stimmung hinein richtet der Prophet Gottes tröstliche Botschaft aus: Ich habe eure Zukunft im Blick! Mit dem ersten von vier sogenannten Gottesknechtsliedern gibt er einen Ausblick auf die Person, mit der Gott seinem Volk und der Welt Heil und Hoffnung gibt. Der Knecht Gottes wird vorgestellt, der Bote der Gerechtigkeit.

Ruth Scheffbuch, Landesreferentin
für die Arbeit mit Kindern, Stuttgart

Wunderbar – sein Auftreten

Das ist ja schon merkwürdig, dass Gott da einen Knecht schickt. Ein Knecht ist doch einer, der einen niedrigen Rang hat. Wäre es nicht besser, einen prachtvollen Abgesandten zu schicken, der mit Glanz und Gloria, mit Pauken und Trompeten kommt? Aber nein, Gott schickt keinen, der lautstark daherkommt und dabei Menschen zurechtstutzt und knechtet. Gott schickt seinen Knecht. Er ist aber mitnichten von niedrigem Rang, sondern der eine, der ganz und gar seinen Willen tut; sein Auserwählter, der, an dem er Wohlgefallen hat.
Wir bekommen nicht gesagt, wer dieser Knecht ist, aber in manchen von uns klingen hier schon im Hinterkopf die Worte aus Markus 1, wo Gott bei der Taufe von Jesus sagt: „Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen!“

Rechtschaffend – sein Wirken

Aber schauen wir erst einmal: Was ist denn die Aufgabe dieses Knechts? Der durch Gottes Geist Bevollmächtigte soll Recht schaffen. Einerseits kann das ein Hinweis darauf sein, dass der Knecht den „Rechtsanspruch“ Gottes verkündigt, dass er der alleinige Gott ist. Es kann aber auch daraufhin deuten, dass der Knecht derjenige ist, der zu Recht verhilft und Gerechtigkeit schafft. Dieser Knecht Gottes kommt nun nicht mit Heidenlärm und Konfettiwurf, sondern in der Stille. Es ist herausfordernd, dass der göttliche Beauftragte auf diese Weise kommt; da muss man ja direkt einmal innehalten und genau hinhören! Aber das war auch schon bei Elia in 1. Könige 19 so: Nicht Sturm, Erdbeben oder Feuer brachte die Begegnung mit Gott, sondern das stille, sanfte Sausen. Dort, wo es still wird, kann man hören, was Gott zu sagen hat.

Sanftmütig – sein Wesen

Dieser Knecht Gottes benimmt sich aber auch sonst ungewöhnlich. Wenn sonst ein Abgesandter eines Machthabers auftritt, hat er oft die Funktion, mit scharfem Wort und ehrfurchtsgebietenden Gesten zu handeln. Aber der göttliche Diener übt seine Macht, sein Zu-Recht-Bringen so aus, dass Schwache und Niedergeschlagene nicht von der Bildfläche verschwinden oder im Boden versinken müssen. Gerade denen, die keine Kraft mehr haben, begegnet er unglaublich sanftmütig: Die, die sich wie ein vertrocknetes, angeknackstes Schilfrohr vorkommen, die, die so ausgebrannt sind, dass sie sich wie ein gleich zu Asche verfallender Docht fühlen, erleben, wie Gott ihnen behutsam und aufrichtend nahe kommt.

Jesus Christus – sein Name

Ab Vers 4 werden die Hinweise klarer, dass dieser Knecht Gottes den Messias beschreibt. Der, der in Treue den Auftrag seines Herrn ausführt, wird es nicht leicht haben. Aber er wird im Einsatz nicht zerbrechen und nicht verlöschen, in Beharrlichkeit wird er das Recht nicht nur zu Israel, sondern zu den Enden der Erde bringen. Gott, der Schöpfer des Himmels und der Erde, bestimmt seinen Knecht als denjenigen, der zum Bund zwischen ihm und den Menschen wird. Jesajas Worte weisen weit in die Zukunft hinaus: Der Knecht, der Messias, wird zum Licht, zum Heil und zum Erlöser. Wie atemberaubend ist das!
Wenn wir Vers 8 und 9 lesen, begreifen wir, warum Gott diesen Knecht schickt: Gott will als Herr des Lebens anerkannt werden! Den Menschen, die ihn aus dem Blick verloren haben und sich von ihm entfernt haben, kommt er nahe. Er rückt sich wieder ins Blickfeld. Er kommt als Heilmacher und schafft als Heilbringer die Möglichkeit, dass Menschen ihm wieder nahe kommen können.

Danke Gott, dass du uns Menschen in deinem Sohn Jesus bis zum heutigen Tag unendlich liebevoll nahe kommst, uns aufrichtest und neu auf dich ausrichtest!

BIBELBEWEGER.DE CLIP ZUM TEXT

Die Viertel-Schtond
zu Jesaja 42,1-9 mit
Cornelius Haefele

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:
- Was für ein Bild erscheint vor meinem geistigen Auge, wenn das Wort „Knecht“ erwähnt wird? Was für Eigenschaften muss ein Knecht im Idealfall haben?
- Wie schaffe ich es, dass es um mich herum wieder still wird? Welche konkreten Tipps helfen mir, dass ich Jesus in Ruhe begegnen kann?
- Wo habe ich es im Leben schon erlebt, dass ich mich wie ein geknicktes Rohr oder einen glimmenden Docht gefühlt habe? Habe ich dabei auch erlebt, dass Gott mich liebevoll wieder aufgerichtet hat?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:
- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter ↗ www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 559, FJ connect 18

Sonntag,
21. März
2021

Jesaja 45,14-25

Herr, du mein Gott, du bist groß

Texterklärung

Vier Gottesreden wurden hier zusammengestellt.
Gott prophezeit – V. 14: Die Völker, die in der Vergangenheit Israel unterdrückt und ausgebeutet haben, werden sich vor Israel niederwerfen. Sie werden zugeben, dass der Gott Israels der einzig wahre Gott ist.
Gott offenbart sich selbst – V. 18b-19: Ich bin der Herr, außer mir gibt es keinen Gott. Ich lasse mich finden. Ich bin gerecht. Was ich ankündige, wird eintreffen.
Gott spricht in einer Gerichtsverhandlung – V. 20-21: Die Götzenanbeter werden angeklagt und widerlegt. Dagegen beweist Gott seine wahre Gottheit.
Gott wirbt für sich und lädt alle Völker zu sich ein –

Dieter Kern, Pfarrer,
Michelfeld

V. 22: In V. 15-18a ist ein Bekenntnis und eine Reflexion über Gott eingefügt. Gott ist der einzige Gott und sein Volk Israel wird gerettet werden.

Das Umkehrungsprinzip

Im normalen Alltag machen wir die Erfahrung: Der Schwächere zieht den Kürzeren. Genau diese übliche Erfahrung wird in der Geschichte des Volkes Israel ausgehebelt. Hier wird das, was normal ist, umgekehrt. Das heißt: Der Schwächere kommt nicht unter die Räder, sondern er überlebt. Das ist die Grunderfahrung des Volkes Israel, das Urwunder schlechthin. Die entlaufenen machtlosen Sklaven werden nicht von den Soldaten des Pharao wieder gefangengenommen, sondern sie werden gerettet. Dasselbe wiederholt sich im Kampf von David gegen Goliath. Und jetzt wiederholt es sich wieder: Das Volk, das ins Exil verschleppt wurde, geht nicht unter, sondern kehrt wieder in die alte Heimat zurück. Und das, obwohl das Volk so schwach und klein ist. Aber – und das ist die Pointe – auf ihrer Seite steht der einzige wahre Gott. Dieser Gott stellt sozusagen alles auf den Kopf.

Das wiederholt sich im Tod und der Auferstehung Jesu noch einmal. Der absolut Schwache, der tote Jesus kommt ins Leben zurück. Und bezogen auf uns heißt das: Auch wenn wir am Ende sind, Gott ist es noch nicht. Er kann es wenden, umkehren. Er gibt uns Leben. Immer wieder neu geschenkt. Gott öffnet uns die Türen ins Leben – immer wieder.

Wie ist Gott? – Zehn Antworten

Aus den vielen verschlungenen Sätzen habe ich zehn Antworten herausdestilliert:

1. Es gibt nur einen Gott.
2. Gott schafft das Leben.
3. Gott rettet Israel.
4. Gott ist zuverlässig und hält seine Versprechen.
5. Gott lässt sich finden, auch wenn er sich manchmal verborgen hält.
6. Gott wendet sich uns zu.
7. Gott ist Gott für alle Völker und Menschen.
8. Alle werden ihn erkennen.
9. Gott ist Richter.
10. Gott rettet und hilft uns.

Der verborgene Gott

In Vers 15 heißt es, dass Gott ein verborgener Gott ist. Der Fachbegriff, den die Theologen dafür verwenden, heißt „deus absconditus“. Martin Luther hat sich mit dieser Gotteserfahrung intensiv auseinandergesetzt – in seinem eigenen Glaubensleben und dann auch in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung.
Ja, es gibt Seiten an Gott, die sind für uns nicht zu begreifen. Aber das ist noch kein Grund, die Beziehung zu ihm aufzugeben. Es ist nämlich so: In jeder Beziehung bleibt der eine für den anderen ein Geheimnis, sei es in der Ehe oder in einer engen Freundschaft. Ein Geheimnis lässt sich nicht auflösen. Aber wir können lernen, in einem Geheimnis daheim zu sein. Keiner verlässt sich erst dann auf eine andere Person, wenn er sie ganz enträtselt hat. Es bleibt immer ein Risiko, sich jemand anzuvertrauen. Außerdem habe ich die Erfahrung gemacht: Manches verstehe ich nicht, was mir zugemutet wird und warum das Gott zulassen konnte. Aber eines ist auch klar: Ohne Gott ginge es noch viel schwerer oder gar nicht.

Das Heil für alle Völker – V. 20-25

In das neue Heilsgeschehen sind auch die Völker miteinbezogen. Für sie, insbesondere die Babylonier, ist das Rettungswerk an Israel, zu dem Jahwe den Perserkönig Kyros aufgeboten hat, zunächst ein göttliches Strafgericht. Aber das ist nicht das letzte Wort Gottes über die Völker. Auch ihnen bietet er, ähnlich wie zuvor Israel, einen Neuanfang an. Die Errettung Israels wird so zum Beginn einer neuen Geschichte Gottes mit den Völkern.

BIBELBEWEGER.DE CLIP ZUM TEXT

Die Viertel-Schtond
zu Jesaja 45,14-25 mit
Steffen Kern

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:
- Jeder sucht sich aus dem Abschnitt „Wie ist Gott? - Zehn Antworten“ drei Sätze aus, die ihn persönlich besonderes ansprechen. Anschließend erzählen sich die Teilnehmer, warum sie diese Sätze ausgewählt haben.
- Erzählrunde: Inwiefern ist mein Partner oder ein Freund für mich ein Geheimnis und wir sind doch eng miteinander verbunden?
- Erzählrunde zum Umkehrungsprinzip: Wo kam es einmal ganz anders als erwartet?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:
- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 547, FJ4 23

Sonntag,
28. März
2021

pixabay.com © congerdesign alarm-clock-1191561

Jesaja 52,1-12

Wach auf!

Texterklärung

In Jesaja 51,9ff. rufen die Israeliten zu Gott: „Wach auf!“ Er soll sie aus der Hand der Babylonier retten, wie schon einmal aus der Hand der Ägypter. Der zweite Weckruf in Jesaja 51,17ff. geht von Gott aus und gilt den Gläubigen in ihrer Not. Auch wenn Gott sie strafen musste, so will er jetzt doch wieder gnädig sein.
Der dritte Weckruf in Jesaja 52,1ff. geht an die Befreiten. Sie dürfen neue Kleider anziehen und voller Freude zu Friedensboten werden. Durch Gott „von vorne und hinten beschützt“ (V. 12) dürfen sie heimkehren.

Samuel Trick, Gemeinschaftspastor,
Öhringen

Wach auf – dein Gott ist da (V. 1-6)

Für Israel gibt es menschlich gesprochen keine Hoffnung mehr. Weit weg von der Heimat, der heiligen Stadt und dem Tempel, fühlen sie sich auch weit weg von Gott. Psalm 137 macht den Gemütszustand der Hoffnungslosigkeit deutlich. Die Frage ist: Welcher König wird uns befreien? Wer steht auf und rettet uns? Wer bringt uns zurück nach Hause? In diese Not hinein hört Israel nun das Wort Gottes: Es gibt Zukunft und Hoffnung, denn: „Hier bin ich!“ (V. 6).
Wie damals in Ägypten sollen die Gläubigen „aufwachen“, „Stärke anziehen“, „sich schmücken“, „Staub abschütteln“, „aufstehen“ und „Fesseln losmachen“. Aber auch jetzt wird es nicht ihre eigene Stärke sein, die das Volk in die Freiheit führt, sondern Gottes „entblößter Arm“ (V. 10), nach dem Israel sich sehnt (Jes 51,9). Israels Stärke beruht nicht auf Kriegskunst, Klugheit oder der Kraft der Verbündeten, sondern auf Gott selbst. Genau wie heute: Gott selbst rettet durch Jesus (Jes 52,13ff.). Durch ihn ist Gottes Kraft in uns mächtig (Phil 4,13). Und immer, wenn wir wie Israel fragen: „Gott, siehst du mich denn nicht in meiner Not?“, dann antwortet er: „Doch, hier bin ich, siehst du mich?“

Wach auf – dein Gott ist König (V. 7-10)

Die „Füße der Freudenboten“ erinnern an die Botschafter, die vom Schlachtfeld nach Hause eilten und die Nachricht vom Sieg dem bangenden Volk daheim entgegenriefen: „Friede! Evangelium! Heil! Unser König hat gesiegt!“ So war es auch beim Läufer von Marathon, der die Nachricht vom unerwarteten Sieg der Athener über die Perser verkündigte.
Zunächst bezieht sich die Freudenbotschaft auf die Rückkehr aus dem Exil. Aber am Horizont deutet sich schon die Freudenbotschaft vom Sieg Jesu über Sünde und Tod an (Jes 52,7; Röm 10,15). Die aufmerksamen Wächter (V. 8) erkennen schon jetzt, was bald alle Welt sehen wird: Gott ist König und triumphierend unterwegs, um mit einer großen Gefolgschaft in die Heilige Stadt einzuziehen. Bald wird sichtbar, worauf die Gläubigen schon immer hofften, was sie aber nie beweisen konnten: Die vermeintliche Niederlage wird zum größten Sieg.
Genau wie auf Golgatha. Zunächst hatte es den Anschein, als triumphiere das Böse über Jesus. Aber an Ostern wurde dann der größte Sieg in der Weltgeschichte deutlich: Unser Gott ist König. Darum dürfen schon jetzt die „Trümmer“ jubeln und fröhlich sein (V. 9). Die Gedemütigten und seelisch Zertrümmerten, die Mühseligen und Beladenen sollen erquickt werden (Mt 11,28).

Wach auf – dein Gott ist heilig (V. 11-12)

Weil dieser rettende Gott heilig ist, darum sollen auch alle, die ihm folgen, heilig sein. Im Alten Testament wurde man durch Reinigungsopfer in die Lage versetzt, sich dem heiligen Gott zu nähern. Darum die Aufforderung, sich von allem Unreinen (den Heiden und alles, was nicht zu Gott passt) fernzuhalten. Seit Golgatha sind keine weiteren Opfer mehr nötig. Sondern die Vergebung und die Beziehung zu Jesus macht uns zu „Heiligen“.
Nicht in Panik müssen sie aufbrechen und um ihr Leben laufen, sondern von vorne und hinten durch Gott beschützt. Wie beim Auszug aus Ägypten mit der Wolken- und Feuersäule. Er bahnt den Weg und achtet darauf, dass ihnen niemand in den Rücken fällt. Er ist der Erste und der Letzte. Ja, was die Wächter erkennen, ist die Botschaft von Weihnachten: Der Retter ist unterwegs. Die Botschaft von Karfreitag und Ostern ist: Wach auf! Der Sieg ist errungen. Unser Gott ist hier, er ist König und heilig.

BIBELBEWEGER.DE CLIP ZUM TEXT

Die Viertel-Schtond
zu Jesaja 52,1-12 mit
Cornelius Haefele

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:
- Wir lassen einen Wecker klingeln: Bei welcher Freudenbotschaft sind wir auch nachts um drei sofort hellwach? (Kinder, beim Aufbruch in den Urlaub etc.)
- Wo haben wir schon erlebt, dass sich als Sieg herausstellt, was zuerst wie eine Niederlage schien?
- Woran wird deutlich, dass Gott unser König ist? Wo, dass wir unser eigener Chef sind?
- Was hat die Befreiung aus Ägypten und Babylon mit der Erlösung von Karfreitag und Ostern gemeinsam?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:
- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 228, FJ5 17

„Ich bin darin guter Zuversicht, dass der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu."
(Philipper 1,6 - Konfirmationsspruch)

Heimgerufen

Christian Zimmermann
*1933 †2021

im Alter von 87 Jahren verstarb unserer lieber Bruder und ehemaliger Hausvater des Schönblicks Christian Zimmermann aus Gemmingen.

Mit seiner Frau Hanne und seinen Kindern Christine, Gottfried und Hannelore sowie den vier Enkeln teilen wir die Trauer, aber auch die Hoffnung auf unseren auferstandenen Herrn, der uns alle zu sich rufen wird. Für seine Beerdigung hat Christian Zimmermann den Bibelvers aus 1. Petrus 1,3 festgelegt.

Christian Zimmermann, ursprünglich Landwirt, hatte seine theologische Ausbildung in der Missionsschule Unterweissach absolviert, war dann als Gemeinschaftspfleger in den Bezirken Balingen und Tuttlingen tätig. Von 1972 bis 1979 war Christian Zimmermann Hausvater auf dem Schönblick und begleitete enorme Baumaßnahmen, u. a. auch den Bau eines Mitarbeiterhauses neben dem bestehenden Jugendbibelhaus. Ab 1979 war er Gemeinschaftspfleger im Bezirk Ludwigsburg, dann im Landesdienst des Verbandes tätig und die letzten Jahre im Bezirk Nürtingen (Zizishausen) und Esslingen, bis er zum August 1997 nach über 30 Jahren im Dienst der Apis in den Ruhestand ging. Vor vier Jahren zog er mit seiner Frau Hanne dann nach Gemmingen und nahm auch dort – soweit es seine Gesundheit zuließ – am Leben der Kirchengemeinde und der Apis teil. Wir blicken zutiefst dankbar auf das Leben und Wirken von Christian Zimmermann zurück. Treue, Verlässlichkeit, eine Liebe zum Wort Gottes und zur Gemeinschaft prägten nicht nur seinen Dienst, sondern machten sein Wesen aus. In den letzten Wochen zeichnete sich ab, dass sein irdisches Leben zu Ende ging; er bekundete immer wieder, er sei bereit, zu Jesus zu gehen. Bei ihm wissen wir ihn zu Hause.

Steffen Kern

EINDEUTICH genial – der Livestream für Männer

Der Männertag – sonst als Veranstaltung auf dem Schönblick – fand in diesem Jahr als zweistündiger Livestream statt. Im Mittelpunkt stand das Thema Kommunikation und die Frage, wie wir eindeutig kommunizieren können. Zuschauer aus ganz Württemberg und weit darüber hinaus schalteten sich am 16. Januar in den Stream und verfolgten einen intensiven Abend.
Cornelius Haefele ging in seinen Impulsen u.a. auf die Herausforderung in der zwischenmenschlichen Kommunikation ein und machte Mut, besser nachzufragen, ob man das Gesagte richtig verstanden hat, bevor es zu einem Desaster kommt. Gleichzeitig erinnerte er daran, dass Kommunikation ein Geschenk Gottes ist. Die Zuschauer konnten sich übers Internet mit ihren Fragen, die Cornelius Haefele beantwortete, ins Programm einklinken.
In Talks mit Männern, die von Berufs wegen auf eindeutige Kommunikation angewiesen sind, konnten die Zuschauer in drei Lebenswelten eintauchen. So erzählte Hans-Georg Kopp, der als Chefarzt Krebspatienten behandelt, von der Herausforderung mit Patienten und deren Angehörigen über die Krankheit zu reden. Manuel August, als Polizist in der Gewaltprävention und im Opferschutz tätig, berichtete davon, welch hohen Wert eine eindeutige Kommunikation in seiner Arbeit mit Jugendlichen hat. Gerhard Wolf, der als Analyst Kunden einer Bank berät, schilderte den Wert des Gebetskreises, in dem er offen über seine Herausforderungen sprechen kann. Musikalisch umrahmte Markus Vatter aus Reutlingen den Abend mit charakterstarken Songs und erzählte, was ihm Musik bedeutet.

Das Video ist im Internet unter www.maenner.die-apis.de weiterhin abrufbar.

Johannes Kuhn

Konferenz Hülben 27. März 2021, 13 Uhr
Aufgrund der aktuellen Situation bitte kurzfristig prüfen, ob Veranstaltungen stattfinden. Weitere Daten finden Sie im Internet unter: www.die-apis.de

Persönliches

80. Geburtstag

Dieter Meng, Gomaringen-Hinterweiler, Mitglied Bezirksleitungskreis Steinlach-Tübingen

Wir wünschen Gottes Segen und grüßen mit Ps 103,8:
„Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte."

Heimgerufen

Emilie Stuber, Pfaffenhofen (98 Jahre)
Dora Bischoff, Welzheim (86 Jahre)
Frieder Bolz, Emmingen (84 Jahre)
Ruth Gackstatter, Brettheim (92 Jahre)
Martha Lochstampfer, Goldbach (100 Jahre)
Sieglinde Schaible, Garrweiler (82 Jahre)
Hildegard Busch, Oberstetten (80 Jahre)
Walter Mörgenthaler, Roßwag (87 Jahre)
Christian Zimmermann, Gemmingen (87 Jahre)
Martin Müller, Kirchberg a. d. Jagst (86 Jahre)
Helmut Hörner, Kirchberg a. d. Jagst (81 Jahre)

Wir grüßen die Angehörigen, denen wir unsere herzliche Anteilnahme aussprechen, mit Mt 11,28:
„Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken."

Ecksteins Ecke

Lebensweise (II)

Wenn wir im Leben
und durch unser Leben
Weisheit gewinnen,
sprechen wir von
Lebensweisheit.

Die Art und Weise,
wie wir unser Leben
verbringen und gestalten,
nennen wir Lebensweise.

Und was können
wir für die beste
Lebensweise halten?

Sein Leben
lebensweise
zu gestalten.

Hans-Joachim Eckstein, © 2020 Ecksteinproduction

Jeder von uns hat Lieblingstage – und ich wette, dass Dein Geburtstag zu diesen Tagen gehört, die Du besonders gerne magst!

Das ist aber auch was Cooles: endlich ein Jahr älter sein, Geschenke bekommen, Kuchen essen und merken, dass es viele Menschen gibt, die sich darüber freuen, dass du geboren wurdest.

In unserer Familie bekommt das Geburtstagskind morgens ein Ständchen gesungen. Aber nicht „Happy Birthday", sondern „Lobet den Herren, den mächtigen König der Ehren!". Das gefällt mir gut, weil ich weiß: meine Familie bedankt sich damit bei Gott, dass es mich gibt.

In der Bibel steht übrigens nicht viel über Geburtstage.

Wir bekommen nur erzählt, dass Könige wie der Pharao von Ägypten oder Herodes dieses Fest groß gefeiert haben. Vielleicht sagst Du gerade, dass wir ja aber auch den Geburtstag von Jesus kennen – den 25. Dezember! Dieser Tag steht aber nicht in der Bibel. Dieses Datum wurde erst seit 354 n. Chr. als Geburtstag von Jesus benannt, weil an dem Tag früher in Rom der Gott des Lichts gefeiert wurde. Und weil wir Christen wissen, dass Jesus das Licht und der König der Welt ist, nehmen wir eben diesen Tag als speziellen Festtag für Jesus – auch wenn er vielleicht tatsächlich im März geboren wurde.

Eine Freundin hat übrigens neulich ihren 9 1/2 Geburtstag gefeiert. Einfach so! Sie sagte: „Ich freue mich, dass ich wieder ein Stück gewachsen bin und dass ich leben darf! Und das kann man auch mal zwischendurch feiern. Mit einem Lied für Jesus, mit Freunden – und vielleicht sogar: mit einem kleinen Stückchen Kuchen."

Anna fragt Fritzle: „Kommst du eigentlich zu meiner Geburtstagsparty?" Fritzle: „Na klar; aber kannst du mir bitte nochmals sagen, wo du wohnst?" Anna: „In der Dorfstraße 7. Du kannst die Klingel mit dem Ellenbogen drücken." „Warum denn mit dem Ellenbogen?", fragt Fritzle verwundert. Anna: „Du wirst doch wohl nicht mit leeren Händen kommen!"

Mikesch will seinem Kumpelkater Moritz zum Geburtstag gratulieren. Zeigst Du ihm den Weg?

Die Mutter von Moritz hat 9 Mini-Kuchen gebacken. Eine Sorte gibt es zweimal – welche?

Reiseempfehlungen für die zweite Jahreshälfte

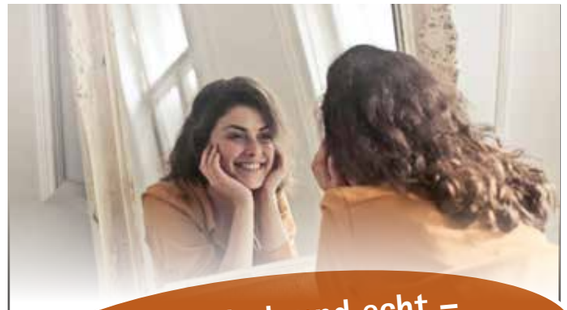
In der kalten Jahreszeit empfehlen wir einen Blick in den Sommer/Herbst 2021. Wir haben zwei besondere Reisen für Sie im Angebot.

Bei allen Planungen gilt: Wir beobachten die Lage. Ihre Sicherheit und Gesundheit, ist uns sehr wichtig. Sollten Reisemöglichkeiten eingeschränkt sein, werden wir die Freizeiten frühestmöglich absagen. Wir gehen aber davon aus, dass im Sommer 2021 wieder vieles möglich ist und freuen uns, wieder mit Ihnen unterwegs zu sein.

Radreise an der Blumenriviera (Italien)
18. bis 25. September 2021
Hinweis: Diese Reise findet auch vom 29. Mai bis 5. Juni 2021 statt, einige Plätze stehen noch zur Verfügung.
Unsere beliebte Radreise bieten wir 2021 gleich an zwei Terminen an. Ziel ist jeweils die italienische Blumenriviera am Ligurischen Meer. An jedem Tag wird diese Landschaft auf geführten Radtouren erkundet und genossen. Entspannung danach finden die Teilnehmer im Hotel mit eigenem Strandbereich.
Preis: ab 1.025,00 EUR
Informationen zur Reise: Christoph Meyer,
Tel. 09081-2181721, E-Mail: c.meyer@die-apis.de

Postschiff-Reise (Norwegen)
26. September bis 7. Oktober 2021
In der Jahreszeit der leuchtenden Farben geht es auf der „schönsten Seereise der Welt" entlang der norwegischen Küste. Unterwegs ist die Gruppe auf dem neuen Postschiff M/S Havila Capella, das erst im Frühjahr 2021 in den Dienst gestellt wird. Fordern Sie den Sonderprosekt an.
Preis: ab 1.999,00 EUR
Informationen zur Reise: Christoph Bacher,
Tel. 07128-3806881, E-Mail: c.bacher@die-apis.de

Weitere Freizeiten finden Sie unter:
www.freizeiten.die-apis.de



Authentisch und echt – Deine Persönlichkeit ist gefragt!

Pädagogisches Tagesseminar

für Erzieher und Erzieherinnen, Lehrer und Lehrerinnen, Eltern und alle, die mit Kindern und Jugendlichen verantwortlich zu tun haben.

8. Mail 2021
Schönblick, Schwäbisch Gmünd
Kontakt: Bärbel Mäder,
E-Mail: baerbel-maeder@t-online.de
Seminarkosten mit Mahlzeiten: 65,- Euro.

Referentin **Monika Riwar**
Zur Person: Monika Riwar, Ev. Theologin und Pfarrerin, Beraterin und Supervisorin in eigener Praxis. Ausbilderin bei den Seelsorgeausbildungen bcb und BI.

Zur Fürbitte

24. März	Landesmitarbeiterkonferenz
24. März	Vorstand, Stuttgart
26.+27. März	Wir machen Dich fit! - Onlineschulung
27. März	Frauentag, Livestream

Lernvers des Monats

Wendet euch zu mir, so werdet ihr gerettet, aller Welt Enden; denn ich bin Gott, und sonst keiner mehr.
(Jes 45,22)

Impressum: „Gemeinschaft" – ZKZ: 083502 - Gemeinschaft; 108. Jahrgang; Herausgeber: Die Apis – Evangelischer Gemeinschaftsverband Württemberg e.V., Furtbachstraße 16, 70178 Stuttgart, Telefon 0711/96001-0, Fax 0711/96001-11, redaktion@die-apis.de, www.die-apis.de, Spendenkonto: IBAN DE71 6009 0100 0234 4900 04 BIC VOBADESS Der Verband ist als gemeinnützig anerkannt und arbeitet ausschließlich auf Opfer- und Spendenbasis innerhalb der Evangelischen Landeskirche – Schriftleitung: Steffen Kern, Redaktionsteam: Hermann Dreßen, Joachim Haußmann, Johannes Kuhn, Ute Mayer, Christiane Rösel – Gestaltung: Joachim Haußmann – Fotos: medienREHvier.de, istockphoto.com, fotolia.com, gratisography.com, pixabay, pexels.com, stocksnap.io, lightstock, Atelier Arnold, die Apis, Archiv, privat – Druck: Druckerei Raisch – Abdruck ohne Erlaubnis nicht gestattet – Bestellungen und Zuschriften sind an den Herausgeber zu richten. Titelbild: istockphoto.com © Ljupco

Abkürzungen der Liederbücher: GL: Gemeinschaftsliederbuch – EG: Evangelisches Gesangbuch – FJ: Feiert Jesus – KfJ: Kinder feiern Jesus

pixabay.com © planet fox woman-5243774

Noch einmal etwas Neues anfangen

Als wir mit 65 Jahren in den Ruhestand gingen, hatten wir weder Eltern zu pflegen noch Enkelkinder zu betreuen – ein Zustand, mit dem viele in dieser Lebensphase konfrontiert werden. Liesel hatte, als Nebenerwerb, eine Fußpflege-Praxis, die sie hätte ausbauen können. Manuel hätte sich einem seiner Hobbys widmen können, z. B. dem Jakobuspilgerweg, der vergleichbar mit einer unendlichen Geschichte ist.

Dann kam die Anfrage, uns auf dem Schönblick zu betätigen, an einem kleinen Rad in dem großen Getriebe mitzudrehen. Angedeutet hatte sich diese Möglichkeit zu einem früheren Zeitpunkt, aber einen Umzug konnten wir uns nicht vorstellen. Wir wohnten inzwischen 36 Jahre in Neckartailfingen, dies war das Nest unserer Familie. Im Alter etwas Neues anzufangen, hielten wir für ein gewisses Risiko.

Wir bewegten dies alles im Gebet und Gott zeigte uns ziemlich deutlich, dass dies der Weg war, den er mit uns vorhatte. Der Umzug wurde in verschiedener Hinsicht zum Kraftakt, trotzdem konnten wir nach kurzer Zeit die Aufgabe der Gästebegleitung übernehmen. Eine durchaus interessante Tätigkeit, als Ansprechperson für Gäste und Referenten da zu sein, hauptsächlich während der Mahlzeiten. Zu den Aufgaben gehörten auch Hausführungen, Seniorenfreizeiten sowie die Planung und Leitung von Wanderfreizeiten. Durch die vielen Wanderungen und Besichtigungen ist das Stauferland im Laufe der Zeit zu unserer Heimat geworden – und im Bereich des Schönblicks zu wohnen, wo andere Urlaub machen, hat seinen gewissen Reiz.

In der Summe bedeutete für uns diese sinnvolle und schöne Aufgabe durch die vielen Begegnungen und Erlebnisse eine persönliche Bereicherung für unser Leben. Erst im vergangenen Jahr, nach neun Dienstjahren, als Covid-19 ein Thema wurde und der Schönblick wochenlang keine Gäste beherbergen durfte, nutzten wir die Zeit zum Reflektieren und entschieden, als Zugehörige der gefährdeten Bevölkerungsgruppe, den vollständigen Ruhestand anzutreten. Zudem haben wir inzwischen drei Enkel, die uns sehr gerne in Anspruch nehmen. Alles zu Gottes Ehre!

© Katharina Kaufmann

Liesel und Manuel Canal,
Schwäbisch Gmünd